



Fonds Gesundes
Österreich

Projekt-Call

Gemeinsam statt einsam!

Buddies und Netzwerke für die gesundheitsfördernde soziale Teilhabe älterer Menschen



Gesundheit
Österreich GmbH

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:

Gesundheit Österreich GmbH, Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich

Projektteam:

Mag. Daniela Ramelow, MPH
Mag. Yvonne Giedenbacher, BA
Mag. Michael Stadler-Vida
Mag. Ulrike Fleischanderl, MSc

Mitarbeit:

Mag. Petra Winkler (Redaktion)

Gestaltung: paco.Medienwerkstatt, Wien

Titelbild: © Good Studio / stock.adobe.com

Inhalt

Allgemeine Informationen zum Projekt-Call	4
Einleitung	4
Inhaltliche Ausrichtung und Zielsetzungen	4
Zielgruppe und Setting	5
Einreichende Organisationen	6
Ablauf des Projekt-Calls	6
Zentrale Konzepte und Hintergrundinformationen	7
1. Einsamkeit und soziale Teilhabe älterer Menschen	7
2. Kommunale Gesundheitsförderung für gesundes Altern	8
3. Die Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“	10
4. Methodische Schwerpunktsetzungen im aktuellen Call	11
Thematischer Schwerpunkt 1: Einsatz von Buddies	11
Thematischer Schwerpunkt 2: Systematische Netzwerkarbeit	11
Umsetzung des Projekt-Calls	13
Ablauf	13
Phase I: Ideenwettbewerb	13
Kurzkonzept für den Ideenwettbewerb	13
Unterstützung zum Ideenwettbewerb	14
Bekanntgabe der Preisträger:innen des Ideenwettbewerbs	14
Phase II: Einreichung der Förderanträge	15
Einreichung der Förderanträge und Entscheid.	15
Evaluation	15
Umsetzung des Fördercalls	15
Literatur und Links	16
Webressourcen	16
Literatur	17
Kontakt und weitere Informationen	18

Allgemeine Informationen zum Projekt-Call

Einleitung

Soziale Beziehungen tragen maßgeblich zu Lebensqualität und Wohlbefinden bei – und das tut der Gesundheit gut. Deshalb hat der Fonds Gesundes Österreich im Herbst 2012 die Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ ins Leben gerufen. Die Initiative will den Zusammenhalt der Menschen in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld stärken und so zum gesunden Altern in Gemeinden, Städten und Regionen beitragen. In der Initiative werden Projekte in ganz Österreich umgesetzt. Ein umfassendes Begleitprogramm sorgt für Vernetzung, Austausch, Sensibilisierung und Informationstransfer innerhalb der Initiative und darüber hinaus. Aktuell befindet sich die Initiative in Phase IV, der vorliegende Projekt-Call bildet den Auftakt zur nächsten Phase von „Auf gesunde Nachbarschaft!“.

Wie im [Rahmenarbeitsprogramm 2024–2028](#) vorgesehen, legt der Fonds Gesundes Österreich in der fünften Phase der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ einen Schwerpunkt auf das Thema **Einsamkeit im Alter**. In Kooperation mit dem Sozialministerium (Abteilung V/A/6) sollen Projekte gefördert werden, die die Themen **Einsamkeit, gesundheitliche Chancengerechtigkeit/Inklusion und demografischer Wandel** im Besonderen in den Blick nehmen.

Im Rahmen der Projektförderung wird ein **Projekt-Call** ausgeschrieben. Die Grundlage dafür bilden die Erkenntnisse aus der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ sowie aus den [Studien](#) im Auftrag des [Kompetenzzentrums Zukunft Gesundheitsförderung](#) im Rahmen der Agenda Gesundheitsförderung. Weiters wird die Expertise von Akteurinnen und Akteuren der [Gesundheitsziele Österreich](#) einbezogen.

Inhaltliche Ausrichtung und Zielsetzungen

Mit dem Projekt-Call werden **Modellprojekte** unterstützt, die das vom Kompetenzzentrum Zukunft Gesundheitsförderung entwickelte **Modell „Kommunale Gesundheitsförderung für gesundes Altern – Caring Communities“** in die Praxis transferieren und die sechs Handlungsfelder des Modells aufgreifen. In den Fokus gerückt werden sollen insbesondere Ideen, die im kommunalen Setting dazu beitragen, die soziale Teilhabe und Teilnahme älterer Menschen zu fördern und damit Einsamkeit im Alter vorzubeugen.

Darüber hinaus sollen **spezifische Methoden** aufgegriffen, weiterentwickelt und ausdifferenziert werden, die sich in vorhergehenden Programmen und Projekten bereits bewährt haben:

- 1. Einsatz von Buddies:** Durch einen Peer-Ansatz auf Augenhöhe soll das gute Miteinander sowie das gesunde Alter(n) im kommunalen Setting gefördert und so Einsamkeit im Alter entgegengewirkt werden.
- 2. Systematische Netzwerkarbeit** als Methode der kommunalen/regionalen Gesundheitsförderung: Durch den Aufbau und die Pflege eines Netzwerks soll kommunale Gesundheitsförderung für gesundes Altern strukturell und nachhaltig verankert werden.

Im Rahmen des Projektvorhabens ist **zumindest eine dieser beiden methodischen Schwerpunktsetzungen** auszuwählen.

Anknüpfend an die Gesundheitsziele Österreich¹, die Sustainable Development Goals (SDGs)² sowie die Roadmap Zukunft Gesundheitsförderung³ verfolgt der Call „**Gemeinsam statt einsam!**“ folgende übergeordnete Ziele:

- Durch den Einsatz von Buddies wird die gesundheitsfördernde soziale Teilhabe älterer Menschen gefördert, ein gutes Miteinander in Nachbarschaften unterstützt, Begegnungsmöglichkeiten geschaffen und damit Einsamkeit im Alter entgegengewirkt.
- Durch die Förderung eines gemeinsamen und insbesondere sektorenübergreifenden Miteinanders (systematische Netzwerkarbeit) wird ein gesundheitsförderliches kommunales Setting für das gute Altern geschaffen.
- Die Methodik des Peer-Ansatzes (Buddies) bzw. die Ansätze für Netzwerkaufbau und -pflege werden durch die Projektumsetzung und die begleitende Evaluation weiter ausdifferenziert, um das gewonnene Know-how in der Folge für eine breitere Ausrollung zur Verfügung stellen zu können.
- Das Modell „Kommunale Gesundheitsförderung für gesundes Altern – Caring Communities“ wird in die Praxis transferiert und die sechs Handlungsfelder des Modells werden aufgegriffen.
- Zu gesundheitlicher Chancengerechtigkeit in Gemeinden, Städten und Regionen wird beigetragen, indem ein spezielles Augenmerk auf vulnerable und benachteiligte Bevölkerungsgruppen gelegt wird.

Zielgruppe und Setting

Die **Zielgruppe** der Projekte sind die Bewohner:innen der gewählten Projektregion(en), insbesondere ältere und hochaltrige Menschen und deren soziales Umfeld. Besonderes Augenmerk gilt dabei vulnerablen Personengruppen mit höheren gesundheitlichen und/oder sozioökonomischen Belastungen bzw. geringeren Ressourcen, vor allem aber Menschen, die von Ausgrenzung bedroht sind und über wenige soziale Kontakte verfügen.

Die Projekte sollen auf das **kommunale Setting**, beispielsweise eine Gemeinde, einen Gemeindeverband, eine Stadt, einen Stadtteil oder auch eine Region, fokussieren. Das **politische Commitment des Settings** ist dabei wesentlich und wird in Form einer Absichtserklärung (Letter of Intent) – spätestens für die Einreichung des Detailkonzepts (FGÖ-Förderansuchen) – eingeholt.

1 vor allem Gesundheitsziel 5 und 9; vgl. auch „Ideenworkshop“ im Rahmen der GZ5-Arbeitsgruppe vom 9.4.24

2 vor allem SDG 3 und 11

3 vor allem „klimaresiliente und bewegungsfördernde Lebens- und Sozialräume“ sowie „psychosoziales Wohlbefinden“

Einreichende Organisationen

Zur Konzepteinreichung eingeladen werden **Organisationen** aus ganz Österreich, die

- eine konkrete Projektidee zum Call-Thema unter Berücksichtigung der inhaltlichen Ausrichtung und methodischen Schwerpunktsetzungen vorlegen können,
- aufgrund ihrer Kompetenzen, Erfahrungen und Netzwerke dazu in der Lage sind, entsprechende Projekte zu planen und durchzuführen,
- Zugang zu der/den jeweiligen Zielgruppe(n) des Projekts haben,
- die Zusammenarbeit mit lokalen/regionalen Akteurinnen und Akteuren (z. B. Vereinen), das Andocken an bestehende Strukturen und Ressourcen (wie z. B. Gesunde Gemeinde Netzwerke) sowie das Vorhandensein von Möglichkeiten zur langfristigen Einbindung und professionellen Unterstützung gewährleisten können,
- Erfahrung mit Gesundheitsförderung im kommunalen Setting haben
- sowie Sensibilität und Kompetenz hinsichtlich gesundheitlicher Chancengerechtigkeit mitbringen.

Ablauf des Projekt-Calls

Der Projekt-Call „Gemeinsam statt einsam!“ wird in zwei Phasen durchgeführt:

- **Phase 1:** Ideenwettbewerb für **innovative Kurzkonzepte**. Die Gewinner:innen erhalten eine Anerkennung in der Höhe von € 3.000 bis € 4.000 für die Ausarbeitung eines Umsetzungskonzepts und treten in die zweite Phase ein.
- **Phase 2:** Die Gewinner:innen arbeiten ein detailliertes **Umsetzungskonzept (FGÖ-Förderansuchen)** aus. Die besten Projekte erhalten eine Förderzusage.

Zentrale Konzepte und Hintergrundinformationen

1. Einsamkeit und soziale Teilhabe älterer Menschen

Der **demografische Wandel** ist eine der großen Transformationen unserer Zeit, mit spürbaren Auswirkungen in vielen gesellschaftlichen Bereichen. 2030 werden mehr als 30 Prozent der österreichischen Bevölkerung 60 Jahre und älter sein. Bei der **Lebenserwartung in Gesundheit** (Statistik Austria 2024) gilt es noch einiges aufzuholen.

Das **gesunde Altern** ist daher ein zentrales Anliegen zahlreicher politischer Akteurinnen und Akteure: auf internationaler Ebene ebenso wie in Österreich, wo gesundes Altern unter anderem in der Gesundheitsförderungsstrategie, der grundsätzlichen Orientierung für Gesundheitsförderungsmaßnahmen der Vertragspartner Zielsteuerung-Gesundheit, verankert ist oder auch in fast allen Gesundheitszielen Österreich Anschläge findet. Der Dialog gesund & aktiv altern setzt sich stakeholderübergreifend für mehr gesunde Lebensjahre und wertschätzende Bilder des Alter(n)s ein. Angesichts der weitreichenden Bedeutung des demografischen Wandels, haben die Vereinten Nationen für den Zeitraum 2021 bis 2030 das Jahrzehnt des gesunden Alterns ausgerufen.

Die **soziale Teilhabe** älterer Menschen, also ihre gesellschaftliche Einbindung (z. B. in soziale Netzwerke wie Familie, Freund:innen oder Nachbarschaft) sowie ihre Teilnahme an Aktivitäten des täglichen Lebens oder an Freizeitbeschäftigungen, ist ein wesentlicher Faktor für das gesunde Alter(n) (Holt-Lunstad 2021). **Einsamkeit** (als subjektives Phänomen) bzw. **soziale Isolation** (als messbare Anzahl sozialer Kontakte) sind umgekehrt – darüber ist sich die Forschung einig – ein Gesundheitsrisiko. Die Weltgesundheitsorganisation etwa stuft Einsamkeit als beträchtliches Risiko für die körperliche und psychosoziale Gesundheit und das Wohlbefinden ein. Eine eigens eingerichtete WHO-Kommission – die Commission on Social Connection – widmet sich diesem Thema.

Mit dem Projekt-Call „Gemeinsam statt einsam!“ werden Projektideen gesucht, die das Potenzial haben,

- die **soziale Teilhabe älterer und hochaltriger Menschen** im kommunalen Setting (Gemeinde, Stadt, Stadtteil, Region) zu fördern und
- **Isolation und Einsamkeit im Alter vorzubeugen bzw. zu verringern.**
- Besonderes Augenmerk sollte dabei im Sinne der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit auf **vulnerablen Personengruppen** mit höheren gesundheitlichen und/oder sozioökonomischen Belastungen bzw. geringeren Ressourcen, vor allem aber auf Menschen, die von Ausgrenzung bedroht sind und über wenige soziale Kontakte verfügen, liegen.

2. Kommunale Gesundheitsförderung für gesundes Altern

In seinem Rahmenarbeitsprogramm 2024–2028 setzt der Fonds Gesundes Österreich fünf Schwerpunkte nach Lebenswelten. **Gemeinden, Städte und Regionen** bilden eine dieser Lebenswelten. Dieses **kommunale Setting** vereint als Dachsetting verschiedene andere Settings (z. B. Bildungseinrichtungen, Unternehmen, Gesundheitseinrichtungen) unter sich und schafft wesentliche Rahmenbedingungen, die Einfluss auf das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Bewohner:innen haben können. Das große Potenzial des kommunalen Settings für die **Gesundheitsförderung** liegt in der Vielfalt seiner Ansatzpunkte und Interventionen, wobei jedoch **intersektorale, koordinierte und integrierte Ansätze** als besonders vielversprechend gelten.

Kommunale Gesundheitsförderung für das gesunde Altern ist in Österreich gut etabliert. Es gibt eine Reihe von Organisationen, Netzwerken (z. B. Gesunde Gemeinde) und Projekten, die sich dem Thema widmen. Um kommunale Gesundheitsförderung für gesundes Altern nachhaltig zu stärken, hat das [Kompetenzzentrum Zukunft Gesundheitsförderung](#) der Agenda Gesundheitsförderung ein **Modell** ausgearbeitet. Grundlage dafür waren die Erfahrungen aus vielen Umsetzungsprojekten, unter anderem den Modellprojekten der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“.

Das Modell **„Kommunale Gesundheitsförderung für gesundes Altern – Caring Communities“** beschreibt sechs Handlungsfelder:

1. Angebote zur Gesundheitsförderung und Stärkung der Gesundheitskompetenz,
2. gesundheitsfördernde Lebensräume, Einrichtungen und Unternehmen,
3. Nachbarschaftshilfe und Freiwilligenarbeit,
4. Beteiligungs- und Entwicklungsprozesse, Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und von Sorgenetzen,
5. Drehscheibe zur Vernetzung und Vermittlung von Gesundheits(-förderungs-)angeboten sowie
6. Assessment, Daten und Evaluation zur Planung und Steuerung.

Abbildung: Handlungsfelder des Modells „Kommunale Gesundheitsförderung für gesundes Altern – Caring Communities“



(Quelle: Plunger, P. et al. 2023) © GÖG

Der Bericht „Handlungsfelder, Potenzial und Entwicklungsperspektiven für gesundes Altern in der Kommune. Kommunale Gesundheitsförderung und Caring Communities“ bietet neben den Studienergebnissen aus den Projekten und Zukunftsthemen genauere Erläuterungen und Beispiele zu den genannten sechs Handlungsfeldern (S. 22–25).

Mit dem Projekt-Call „Gemeinsam statt einsam!“ werden Projektideen gesucht, die Bezug nehmen auf die Handlungsfelder des Modells „Kommunale Gesundheitsförderung für gesundes Altern – Caring Communities“. Nicht jedes Projekt kann sich allen Handlungsfeldern in demselben Ausmaß widmen. Wesentlich ist für das Förderansuchen die **erkennbare Auseinandersetzung mit dem Modell** und die **Einordnung der geplanten Aktivitäten und Maßnahmen** der Gesundheitsförderung in die jeweiligen Handlungsfelder, wobei **alle Handlungsfelder Berücksichtigung** im Förderansuchen finden.

3. Die Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“

Funktionierende soziale Netzwerke im kommunalen Setting sind wichtig für Lebensqualität, Gesundheit und Wohlbefinden (Richter/Wächter 2009). Sie fördern die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und damit die körperliche und die psychosoziale Gesundheit und verringern das Sterberisiko (Holt-Lunstad et al. 2010). Der Fonds Gesundes Österreich hat 2012 die Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ ins Leben gerufen, um den Zusammenhalt im unmittelbaren Lebensumfeld der Menschen zu stärken. Die Initiative wurde bisher in **vier Phasen** durchgeführt, mit denen jeweils eigene inhaltliche Schwerpunkte gesetzt wurden:

- **Phase IV:** Gesundheit für Generationen (2022–2024) mit zwei thematischen Prioritäten: „Caring Communities“ und „Partizipations- und generationenfreundliche Städte und Gemeinden“
- **Phase III:** Gesundheitsförderung, Gesundheitskompetenz und Chancengerechtigkeit älterer Menschen in Nachbarschaften (2018–2021)
- **Phase II:** Gesunde Nachbarschaften für zwei Zielgruppen (2014–2017): Ältere Menschen und schwangere Frauen/Familien mit Kleinkindern
- **Phase I:** Gesunde Nachbarschaften in zwei Modellregionen (2012–2014) mit dem Schwerpunkt Kleinprojekte-/Nachbarschaftsinitiativenförderung

Der vorliegende Projekt-Call bildet den Auftakt zur **fünften Phase** von „Auf gesunde Nachbarschaft!“. Erfahren Sie hier mehr über die Initiative und die Projekte der vier Phasen.

Aus der Initiative liegen inzwischen viele Lernerfahrungen vor, die bei der Planung und Umsetzung von Projekten zur kommunalen Gesundheitsförderung für und mit älteren Menschen hilfreich sein können:

Toolbox: Werkzeuge für die Entwicklung lebendiger Nachbarschaften

Handbuch: Aus Erfahrungen lernen. Gesundheitsförderung und soziale Teilhabe von Familien und älteren Menschen in Nachbarschaften

Aus der Praxis für die Praxis: Zentrale Evaluationsergebnisse und Lernerfahrungen aus Phase III der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“

Weitere Ergebnisse, insbesondere der Phase IV der Initiative, werden laufend auf der Website <https://gesunde-nachbarschaft.at/> veröffentlicht.

Mit dem Projekt-Call „Gemeinsam statt einsam!“ werden Projektideen gesucht, die einen Bezug zur FGÖ-Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ erkennen lassen.

4. Methodische Schwerpunktsetzungen im aktuellen Call

THEMATISCHER SCHWERPUNKT 1: EINSATZ VON BUDDIES

Mit dem Einsatz von „Buddies“ sind **Peer-Ansätze** gemeint, die in der Gesundheitsförderung mit verschiedenen Zielgruppen gut etabliert sind. Peers sind in Projekten der Gesundheitsförderung „Laienmultiplikator:innen“, die selbst (meist aufgrund desselben Alters) der Zielgruppe der Intervention angehören und **mit Einzelpersonen oder auch Gruppen** arbeiten, zum Beispiel in der Bewegungsförderung, der Gesundheitskompetenz oder auch der digitalen Kompetenzen.

Peer-Ansätze wurden in verschiedensten Gesundheitsförderungsprojekten erfolgreich erprobt, zum Beispiel in den Projekten Gesund fürs Leben, Bewegte Nachbarn oder auch Digital, gesund altern. Forschungsergebnisse im Vorfeld von „Gesund fürs Leben“ zeigten bereits die **positiven gesundheitlichen Wirkungen auf die Teilnehmer:innen, aber auch auf die eingesetzten Peers** – im Projekt „Gesundheitsbuddies“ genannt – selbst (Winzer et al. 2019). Dies stimmt mit zahlreichen Befunden über die positive gesundheitliche Wirkung freiwilligen Engagements (vgl. dazu etwa Kölldorfer et al. 2024) überein.

„Buddies“ sind im Modell „Kommunale Gesundheitsförderung für gesundes Altern“ dem Handlungsfeld „Nachbarschaftshilfe, Freiwilligenarbeit“ zugeordnet. Für den gelungenen Einsatz von Freiwilligen, der Gesundheitschancen für beide Seiten bietet, gibt es bereits eine ganze Reihe von **Erfahrungen und Empfehlungen**, die von der Suche nach Interessierten über die Auswahl und Schulung bis hin zur laufenden Betreuung der freiwillig Engagierten reichen (vgl. dazu etwa Schaden 2023; queraum 2016). **Im Leitfaden „Freiwilliges Engagement für ältere Menschen im Kontext von kommunaler Gesundheitsförderung und Caring Communities“** finden sich dazu viele Hintergrundinformationen und praktische Hinweise aus der Praxis.

THEMATISCHER SCHWERPUNKT 2: SYSTEMATISCHE NETZWERKARBEIT

Die Förderung von Gesundheit ist nicht nur die Aufgabe des/der Einzelnen, der/die durch sein/ihr Verhalten gesund bleibt oder eben nicht (Verhaltensebene), sondern viel mehr noch ein komplexes Zusammenspiel vieler äußerer Faktoren (Verhältnisebene). Gesundheitsförderung ist eine Querschnittsaufgabe, die alle Lebensbereiche betrifft. Man denke an die vielen Felder, die von der Gesundheitsförderung mit älteren Menschen im kommunalen Setting berührt werden, wie zum Beispiel Politik, Verwaltung, Mobilität, Sozial- und Gesundheitssystem, Raumplanung, Vereinswesen, Wirtschaft, Umwelt. Die gute Abstimmung und Zusammenarbeit der verschiedenen Bereiche sind wesentlich, um zu umfassenden Lösungen mit möglichst geringen Reibungsverlusten zu kommen.

Gezielte Netzwerkarbeit soll Abstimmung und Zusammenarbeit ermöglichen bzw. erleichtern, Parallelaktivitäten verhindern und einen sorgsamen Umgang mit Ressourcen fördern. Die Ressourcen eines Settings (z. B. bestehende Angebote zur Gesundheitsförderung) können durch Netzwerkarbeit identifiziert und besser genutzt werden. Systematische Netzwerkarbeit bringt Organisationen und Menschen zusammen und fördert das gemeinsame Lernen und Handeln zum Wohle der Bürger:innen. Im Modell „Kommunale Gesundheitsförderung für gesundes Altern“ ist sie vor allem dem Handlungsfeld „Dreh-scheibe, Vernetzung, Vermittlung“ zuzuordnen.

Der „**Leitfaden für die Netzwerkarbeit als Methode der kommunalen/regionalen Gesundheitsförderung**“ beschreibt Schritt für Schritt die Aktivitäten zur Etablierung sowie Verstetigung eines regionalen Netzwerks: von der Planungsphase bis zu seiner laufenden Pflege. Beispielhaft seien an dieser Stelle einige mögliche Aufgaben in diesen Phasen angeführt:

1. Planungsphase, z. B.:

- Klärung der thematischen Ausrichtung und struktureller Fragen
- Einschätzung des vorliegenden Verständnisses von Gesundheitsförderung
- Klärung eines eventuellen Adaptierungsbedarfs bereits bestehender Strukturen und Konzepte bzw. Erstellung eines neuen Grobkonzepts
- Thematisieren der langfristigen finanziellen Absicherung, Formulieren einer Absichtserklärung

2. Netzwerkaufbauphase, z. B.:

- Fortbildung der Netzwerkkoordinator:innen
- Aufsetzen der Qualitätssicherung
- Durchführung einer vertiefenden Bedarfsanalyse
- Adaptierung eines bestehenden bzw. Vertiefung eines neuen Konzepts
- Auftakt- oder Impulsveranstaltung (Offizieller Start des Netzwerks)

3. Laufende Pflege des Netzwerks, z. B.:

- Regelmäßige Reflexion der Erfahrungen
- Organisation bzw. Unterstützung eines regelmäßigen Austausches der Netzwerkpartner:innen
- Beobachtung der Angebotslandschaft
- Weiterentwicklung des Netzwerks je nach Bedarf

Im Leitfaden werden unter anderem die Hintergründe der Netzwerkarbeit beleuchtet, Beispiele für Netzwerke vorgestellt und die drei Phasen des Aufbaus und der Pflege eines Netzwerks detailliert beschrieben. Der Leitfaden ist demnächst öffentlich verfügbar unter <https://agenda-gesundheitsfoerderung.at/kozug/alle-berichte-und-studien>.

Mit dem Projekt-Call „Gemeinsam statt einsam!“ werden Projektideen gesucht, die mit einem oder mit beiden methodischen Schwerpunkten (Buddies, Netzwerkarbeit) arbeiten.

Umsetzung des Projekt-Calls

Ablauf

Der Projekt-Call „Gemeinsam statt einsam!“ wird in **zwei Phasen** durchgeführt:

1. In der **ersten Phase** wird der Ideenwettbewerb „**Gemeinsam statt einsam!**“ durchgeführt. An diesem können einzelne oder mehrere Organisationen gemeinsam mit ihren innovativen Kurzkonzepten zum Thema des Projekt-Calls teilnehmen. Mindestens einer der beiden methodischen Schwerpunkte (1. Einsatz von Buddies, 2. Systematische Netzwerkarbeit) ist dabei explizit zu berücksichtigen.
2. Aus allen Einreichungen gehen die 7–9 besten Projektkonzepte als Gewinner:innen hervor. Diese werden in der **zweiten Phase** eingeladen, ihre Projektidee zu einem **umfassenden Förderansuchen** auszuarbeiten. Dazu erhalten sie eine Anerkennung in der Höhe von € 3.000 bis € 4.000 als Unterstützung für die Ausarbeitung des Förderansuchens. Ein inhaltliches und organisatorisches Unterstützungsangebot – durch die Call-Begleitung und ausgewählte Expertinnen und Experten – soll eine hohe Qualität der Förderansuchen und damit auch der Projekte gewährleisten. Die besten Einreichungen (max. fünf Projekte) werden schließlich gefördert.

Die Laufzeit der Umsetzungsprojekte soll **drei Jahre** betragen, der Umsetzungsstart ist im 1. Quartal 2026 (bis spätestens **März 2026**) vorzusehen. Die Projekte können eine Fördersumme von **bis zu € 350.000** bei einer Quote von **max. 80 % der Gesamtprojektkosten** beantragen. Das Förderansuchen der Phase II des Calls ist mittels FGÖ-Projektguide einzureichen. Die geltenden Förderbedingungen (<https://fgoe.org/foerderbedingungen>) sowie Qualitätskriterien (<https://fgoe.org/qualitaetskriterien>) sind entsprechend zu berücksichtigen.

Phase I: Ideenwettbewerb

KURZKONZEPT FÜR DEN IDEENWETTBEWERB

Bitte stellen Sie mit dem Kurzkonzept für den Ideenwettbewerb Ihre Projektidee und erste Überlegungen für die konkrete Projektumsetzung knapp und gut verständlich dar. Der Umfang von sechs A4-Seiten bei einer Schriftgröße von mind. 11 pt sollte dabei nicht überschritten werden. Die Vorlage für das Kurzkonzept ist zu verwenden.

Bitte stellen Sie das Projektvorhaben im Kurzkonzept wie folgt dar:

Seite 1 **Deckblatt** mit Projekttitel und Stammdaten der einreichenden Organisation(en) und einer **Kurzbeschreibung** mit max. 1.500 Zeichen inkl. Leerzeichen.

Seiten 2–5 **Problemstellung:** Welche konkrete Problemstellung soll mit dem Projektvorhaben bearbeitet werden?

Zielsetzung: Welche Vision soll mit dem Projektvorhaben verfolgt, welche konkreten Ziele sollen erreicht werden?

Setting(s) und Zielgruppe(n): Beschreiben Sie das Setting bzw. die Settings, in dem das Vorhaben stattfindet und die Zielgruppe(n), die Sie ansprechen wollen. Gehen Sie dabei insbesondere darauf ein, welche vulnerablen Personengruppen Sie erreichen wollen.

Aktivitäten und Methoden: Skizzieren Sie die geplanten Maßnahmen. Welche Handlungsfelder des Modells „Kommunale Gesundheitsförderung für gesundes Altern“ werden dadurch bearbeitet?

Methodische Schwerpunktsetzung: Welche methodische(n) Schwerpunktsetzung(en) – 1. Buddies, 2. Netzwerkaufbau – werden in Ihrer Projektidee vorgenommen?

Qualifikationen der Organisation(en) sowie des Projektteams
(anhand ausgewählter Referenzen)

Kooperationspartner:innen des Projekts: Welche Organisationen, Netzwerke, Schlüsselpersonen werden für eine gute Projektumsetzung gebraucht und sollen involviert werden?

Seite 6 **Projektbudget:** Nehmen Sie eine grobe Einschätzung der voraussichtlichen Gesamtprojektkosten vor, aufgeschlüsselt in Personalkosten und Sachkosten, der Eigenmittel und/oder (falls geplant) der Kofinanzierung.

Senden Sie Ihr Kurzkonzzept bis spätestens 15. März 2025 als PDF-Dokument per E-Mail an die Adresse: daniela.ramelow@goeg.at.

UNTERSTÜTZUNG ZUM IDEENWETTBEWERB

Den zum Ideenwettbewerb einreichenden Organisationen werden Information und Unterstützung angeboten. Dieses Service wird bedarfsorientiert gestaltet und umfasst Beratung zu den Einreichmodalitäten ebenso wie inhaltliche Unterstützung (z. B. Hinweise auf relevante Dokumente, Erfahrungen aus Projekten oder Expert:innen).

BEKANNTGABE DER PREISTRÄGER:INNEN DES IDEENWETTBEWERBS

Alle Teilnehmer:innen am Ideenwettbewerb werden am 2. Mai 2025 über die Entscheidung informiert. Die Einreicher:innen der 7–9 besten Projektideen werden zur Teilnahme an der Phase II eingeladen und über den weiteren Verlauf des Projekt-Calls informiert. Die Gewinner:innen des Ideenwettbewerbs und die Kurzbeschreibungen ihrer Projektideen werden veröffentlicht.

Phase II: Einreichung der Förderanträge

EINREICHUNG DER FÖRDERANTRÄGE UND ENTSCHEID

Die Einreichung der Förderanträge ist bis zum Stichtag 31. Juli 2025 möglich. Die Einreichung erfolgt mittels [FGÖ-Projektguide](#). [Grundlegende Informationen zur FGÖ-Projektförderung finden Sie hier](#). Die Antragsteller:innen werden durch ein bedarfsorientiertes Beratungs- und Unterstützungsangebot in unterschiedlichen Formaten (z. B. online, telefonisch) begleitet.

Die Entscheidung darüber, welche Projekte eine Förderung für die Umsetzung erhalten, wird Ende November/Anfang Dezember 2025 im Rahmen der FGÖ-Kuratoriumssitzung getroffen und im Anschluss zeitnah bekanntgegeben.

Der Projektstart ist im **ersten Quartal 2026** vorzusehen.

EVALUATION

Für die Projekte des Fördercalls „Gemeinsam statt einsam!“ ist eine übergreifende Evaluation vorgesehen. In den einzelnen Projekten muss daher keine externe Evaluation oder Begleitforschung geplant und budgetiert werden. Im Rahmen der Projekte sind jedoch **Ressourcen für eine Selbstevaluation** (inkl. Zielgruppen- und Maßnahmenmonitoring) mit vorgegebenen Tools sowie die Unterstützung der übergreifenden Evaluation (z. B. Erhebungen, Teilnahme an Fokusgruppen, Bereitstellung von Informationen) im Umfang von **mindestens 5 % der Gesamtprojektkosten** vorzusehen. Zur Konzipierung der übergreifenden Evaluation soll im Mai 2025 ein halbtägiger Online-Workshop stattfinden, an welchem sich die Gewinner:innen der Phase I des Projektcalls als Expert:innen beteiligen. Detailliertere Angaben zur übergreifenden Evaluation folgen im Rahmen der Phase II des Projekt-Calls.

Umsetzung des Fördercalls

Der Fonds Gesundes Österreich begleitet die Förderprojekte über den gesamten Umsetzungszeitraum. Der FGÖ bietet unterstützende Begleitmaßnahmen (z. B. Vernetzungstreffen, Beratungsgespräche) an und organisiert und finanziert eine projektübergreifende Evaluation. Die Vernetzungstreffen werden jeweils in Kooperation mit einer/einem Fördernehmer:in des Fördercalls umgesetzt (maximal eines pro Projekt im Projektzeitraum). Der allfällige organisatorische Aufwand (z. B. Räume, Verpflegung) ist im Rahmen des Antrags einzuplanen. Ebenso trägt der FGÖ zur öffentlichkeitswirksamen Kommunikation sowie zur Erstellung von gemeinsamen Produkten bei. Die Projekte und wesentliche Ergebnisse/Produkte sind im Rahmen der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ auf deren Website ersichtlich. Die Erkenntnisse aus den Förderprojekten des Calls und dessen übergreifende Evaluation fließen in die Entwicklung von Konzepten für die Umsetzung von Buddies und Netzwerken in der kommunalen Gesundheitsförderung ein. Best-Practice-Modelle sollen im Rahmen der Initiative entwickelt und im Weiteren verbreitet werden.

Literatur und Links

WEBRESSOURCEN

Bundeskanzleramt: Ziele der Agenda 2030

<https://www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030/ziele-der-agenda-2030.html>

Dialog gesund & aktiv altern

<https://www.sozialversicherung.at/cdscontent/?contentid=10007.859098>

FGÖ-Glossar „Gesundheitliche Chancengerechtigkeit“

https://fgoe.org/glossar/gesundheitliche_chancengerechtigkeit

FGÖ-Projektförderung

https://fgoe.org/projektfoerderung_ueberblick

Gesundheitsziele Österreich

<https://gesundheitsziele-oesterreich.at>

Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“

<https://gesunde-nachbarschaft.at>

Kompetenzzentrum Zukunft Gesundheitsförderung

<https://agenda-gesundheitsfoerderung.at/kozug>

Statistik Austria: Lebenserwartung in Gesundheit

<https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gesundheit/gesundheitszustand/lebenserwartung-in-gesundheit>

UN Decade of Healthy Ageing

<https://www.decadeofhealthyageing.org>

WHO Commission on Social Connection

<https://www.who.int/teams/social-determinants-of-health/demographic-change-and-healthy-ageing/social-isolation-and-loneliness>

LITERATUR

Agenda Gesundheitsförderung (2023): 10 Maßnahmenbündel für eine gesundheitsfördernde Zukunft in Österreich. Roadmap „Zukunft Gesundheitsförderung“. Gesundheit Österreich, Wien.
<https://agenda-gesundheitsfoerderung.at/kozug/roadmap>

BMSGPK (2024): Gesundheitsförderungsstrategie im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit. Überarbeitete Fassung 2024. Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, Wien.
<https://jasmin.goeg.at/id/eprint/3765/1/Gesundheitsförderungsstrategie%20%282024%29.pdf>

Gesundheit Österreich GmbH, Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich (Hg.) (2023): Rahmenarbeitsprogramm 2024–2028, Wien.
https://fgoe.org/sites/fgoe.org/files/2024-01/fgoe_rahmenarbeitsprogramm_2024_2028_bfrei_0.pdf

Holt-Lunstad, Julianne (2021): The Major Health Implications of Social Connection, in: Current Directions in Psychological Science 30(3), 251–259.

Holt-Lunstad, Julianne; Smith, Timothy B.; Layton, J. Bradley (2010): Social relationships and mortality risk: A meta-analytic review (Department of Psychology, Brigham Young University), in: PLoS Med 7(7).

Kölldorfer, Benjamin; Vana, Irina; Griebler, Robert; Rohrauer-Näf, Gerlinde (2024): Soziales Engagement und psychosoziale Gesundheit. Ergebnisse des Panel Gesundheitsförderung, Wien.

Plunger, Petra; Wosko, Paulina; Schlee, Lisa; Rohrauer-Näf, Gerlinde (2023): Handlungsfelder, Potenzial und Entwicklungsperspektiven für gesundes Altern in der Kommune. Kommunale Gesundheitsförderung und Caring Communities. Gesundheit Österreich, Wien.
https://jasmin.goeg.at/id/eprint/3376/1/Handlungsfelder_Potenzial_Zukunftsperspektiven_bf.pdf

queraum. kultur- und sozialforschung (2016): Engagiert gesund bleiben. Partizipation und Gesundheitsförderung älterer Frauen und Männer auf kommunaler Ebene, Wien.
http://engagiert-gesund-bleiben.at/docs/EGB_Handbuch_barrierefrei.pdf

Richter, Antje; Wächter, Marcus (2009): Zum Zusammenhang von Nachbarschaft und Gesundheit, Köln.
<https://shop.bzga.de/band-36-zum-zusammenhang-von-nachbarschaft-und-gesundheit-60636000/>

Schaden, Elias (2023): Freiwilliges Engagement für ältere Menschen im Kontext von kommunaler Gesundheitsförderung und Caring Communities. Hg. v. Gesundheit Österreich, Wien.
https://agenda-gesundheitsfoerderung.at/sites/agenda-gesundheitsfoerderung.at/files/2024-03/Freiwilliges_Engagement_fuer_aeltere_Menschen_17_01_2024.pdf

Winzer, Eva; Dorner, Thomas E., Grabovac, Igor; Haider, Sandra; Kapan, Ali; Lackinger, Christian; Schindler, Karin (2019): Behavior changes by a buddy-style intervention including physical training, and nutritional and social support. Geriatr Gerontol Int. 2019 Apr;19(4), 323–329.
<https://pmc.ncbi.nlm.nih.gov/articles/PMC6849832/pdf/GGI-19-323.pdf>

Wichtige Termine im Überblick

Dezember 2024	Veröffentlichung Call
15. März 2025	Stichtag zur Einreichung Phase I Ideenwettbewerb
2. Mai 2025	Bekanntgabe der Gewinner:innen Phase I
Mai–Juli 2025	Ausarbeitung von Umsetzungskonzepten, basierend auf den prämierten Ideen
31. Juli 2025	Stichtag zur Einreichung Phase II Förderansuchen mittels FGÖ-Projektguide
November/Dezember 2025	Entscheid durch das FGÖ-Kuratorium
1. Quartal 2026 (bis März 2026)	Start aller Förderprojekte

KONTAKT UND WEITERE INFORMATIONEN

Mag.^a Daniela Ramelow, MPH

Gesundheitsreferentin

+43 1 895 04 00-444 | daniela.ramelow@goeg.at

Silvia Mayr, BA

Fördermanagerin

+43 1 895 04 00-262 | silvia.mayr@goeg.at

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte auch der Langfassung der Call-Unterlagen.

Dezember 2024

 Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

 **Gesundheit
Österreich** GmbH

 **Fonds Gesundes
Österreich**

